

Ist die Bekämpfung des Rheumatismus eine Angelegenheit des Staates?

Autor(en): **Löffler, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 101

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist die Bekämpfung des Rheumatismus eine Angelegenheit des Staates?

Aus dem Vortrag von Prof. W. Löffler

gehalten im Kongreßhaus am 31. Mai 1948

... „Rheuma ist ein Problem. Es kommt heute nicht darauf an, den Rheumatismus darzulegen und irgendein Bad zu empfehlen. Wir sind nicht ausgezogen, um das Gruseln zu lernen, obschon einem das Gruseln ankommen könnte, wenn man die Bilder von den Verheerungen, die der Rheumatismus verursacht, sieht.

Es müssen grundsätzliche Fragen erörtert werden. *Gröber* erwähnt das Rheumaproblem schon 1806 in seinem Buch, das gewidmet ist „für die Regenten, die für das Wohl ihrer Untertanen besorgt sind“. — Vieles, was darin erwähnt wird, ist seither durch Verordnungen realisiert worden, viele Uebelstände wurden beseitigt. Es werden immer die heutigen Übelstände beseitigt, die der kommenden Generation zugute kommen und man realisiert später kaum mehr, mit was für Anstrengungen und Opfern dies geschah. Wir sollten diesen Verordnungen, die zur Beseitigung so schwerer Seuchen wie der Cholera etc. führten, einen Charakter des Religiösen geben, weil sonst ihre Bedeutung spätern Generationen verloren geht. — Auch *Johannes Müller*, der vortreffliche Geschichtsschreiber, erwähnt die vielgestaltigen Beziehungen, die den Staat mit der Gesundheit der Bürger verknüpfen. Die rechte Zeit zum Eingreifen für den Staat ist nicht nur die Kriegszeit, wo alles überstürzt geschehen muß, sondern auch für die Not des Einzelnen müssen in ruhigen Zeiten Maßnahmen getroffen werden. In dieser Hinsicht wurde mir kürzlich gesagt: wir haben in der Stadt Zürich Fr. 90 000.— für die Bekämpfung von Epidemien ausgegeben — und was ist das Resultat? — nicht eine einzige Epidemie! Vielen Leuten scheint daher solches Geld rein auf die Straße geworfen zu sein — doch hätte man es nicht ausgegeben, was hätte uns nicht befallen können? —

Ärztliche Maßnahmen für die Allgemeinheit tragen im allgemeinen den Stempel des Ueberstürzten, sie stemmen sich ja gegen die großen Volkskrankheiten, wovon eine die *Tuberkulose* ist. Etwas anderes ist der Rheumatismus, der keine Seuche ist. Die Tuberkulose ist eine Angelegenheit des Volkes, der Rheuma eine Angelegenheit vieler Einzelner, die aber, volkswirtschaftlich betrachtet, ein betrübliches Bild zeigt. Der Rheumatismus ist ein Solidaritätsproblem. Der Rheumatismus muß nicht angemeldet werden, obwohl er eine Infektionskrankheit ist, aber jeder einzelne Angesteckte trägt die Krankheit nicht auf andere über, wie bei der Tuberkulose.

Der Rheumatismus ist schon früher Gegenstand der öffentlichen Fürsorge gewesen. Wer als Kriegsfolge eine Badenfahrt vom Staat zugute hatte, für den wurden die Ausgaben aus der Kriegsbeute bestritten. Ich habe einen Beschluß vom 27. Mai 1477 vor mir, wonach aus Baden entschieden wird, daß: „da der Kranke von Zürich stammt, soll Zürich die Kosten tragen!“ Es gab auch schon damals Parasiten der Versicherungen; es ist dies ein Ausdruck der menschlichen Natur, und die Aerzte müssen immer wieder die betreffenden Stellen darauf aufmerksam machen, daß mit diesem Zug gerechnet werden muß. Es sind dies gleichsam die Nebenerscheinungen eines Mittels, wie bei einem Kopfwepulver, das wohl das Kopfweh zum Verschwinden bringt, aber daneben Erbrechen verursacht. — Solch große Maßnahmen, die die Allgemeinheit betreffen, müssen die Gesetzgeber gemeinsam mit den Aerzten besprechen.

Es gibt bekanntlich zwei Arten von Heilkunde: die individuelle, wo jeder Einzelne den Arzt aufsucht, und die Gruppen-Heilkunde, wo, wie bei der Rekrutierung, ganze Gruppen auf gewisse Merkmale untersucht werden. Bei der Gruppen-Medizin handelt es sich lediglich darum, herauszufinden, ob ein Individuum keine größern Fehler aufweist, die ihm bisher nicht bewußt waren. Die Verwechslung beider Arten von Medizin ist eine Quelle von Mißverständnissen und kann politisch verhängnisvoll sein. Zur Gruppen-Medizin gehört auch die Beimischung einer minimalen Menge von Jod zum Kochsalz — ferner die Verabreichung von Vitamin-schoppen an Säuglinge zur Verhütung der Rachitis etc. Diese Maßnahmen interessieren den Einzelnen gewöhnlich erst, wenn er in den Fall kommt, davon Gebrauch zu machen.

An Hand verschiedener Kurven kann gezeigt werden, daß durch gruppenmedizinische Maßnahmen (Schirmbild, „Spucken verboten“) die Tuberkulose rapid zurückgegangen ist.

Beim Rheumatismus muß es sich um ganz andere Maßnahmen handeln, da man nicht, wie bei der Tuberkulose, einen Erreger finden konnte. Der Rheumatismus ist ein großer Sammelbegriff von Erkrankungen der Gelenke, der Muskeln, aber auch der innern Organe. Das Leiden ist abhängig von der Jahreszeit, wie die folgende Kurve zeigt. Mein lieber Freund v. Neergaard hat, zusammen mit Dr. Bruck, der nicht nur Mediziner, sondern auch Nationalökonom war,

in einer großen Arbeit „Ueber die Bedeutung des Rheumatismus für Volksgesundheit und Wirtschaft“ ein überaus bedeutendes und interessantes Bild über das Vorkommen des Rheumatismus in der Schweiz entworfen und zwar hauptsächlich an Hand des statistischen Materials der SBB. die allein eine sorgfältige Aufzeichnung über das Vorkommen dieser Krankheit machen. Es ist ja überhaupt noch ein großer Mangel, daß bis heute der Rheumatismus statistisch noch gar nicht erfaßt ist und so ist er eben noch ein Stiefkind des Staates geblieben. Aber die Sache erheischt nun endlich die gebührende Aufmerksamkeit, da sie an den nervus rerum des Landes — nämlich das Geld — rührt, gehen doch dem Volksvermögen durch den Rheumatismus allein jährlich 221 Millionen Franken verloren, während heute der Ausfall durch Tb. nur noch ca. 110 Millionen beträgt.

Der Rheumatismus fordert sozialmedizinische Arbeit in dem Sinne, daß der von der Krankheit Befallene nicht nur entsprechend behandelt, sondern auch beraten werden muß, ob er weiter in seinem Arbeitsmilieu bleiben darf, oder ob er an einen andern Platz, eine neue Arbeit, evt. in ein weniger feuchtes Klima versetzt werden soll. Es müssen Umschulungsmöglichkeiten geschaffen werden. — Das alles ist Aufgabe des Staates. Wenn ein Mensch weiß, daß er Rheumatiker ist, so soll er sich bei der Berufswahl beraten lassen. Wie bereits gesagt, spielen die klimatischen Verhältnisse beim Rheumatismus eine große Rolle und in dieser Hinsicht erinnere ich mich gerne an ein Beispiel, das mir Kollege v. Neergard mitteilte: ein Freund, Rheumatiker, reiste in der Sahara, fühlte sich außerordentlich wohl, alle Schmerzen waren verschwunden — er übernachtete in einer Oase, wo eine bestimmte Feuchtigkeit herrschte, und — prompt war der Rheumatismus wieder da!

Hier hat auch der Staat eine große Aufgabe: er kann durch geeignete Organisationen dafür sorgen, daß Rheumatiker an trockenen Orten arbeiten können. — Ein Unterschied zwischen Rheumatismus und Tuberkulose besteht auch darin, daß die Tb. vornehmlich in jüngeren Jahren entsteht, bzw. auftritt, während der Rheumatismus eine Erkrankung der späteren Jahrzehnte ist. Wenn man die statistischen Zahlen bei einer Rekrutierung sieht, wird man bemerken, daß die Tb. viel häufiger vorkommt als der Rheumatismus. — Ganz anders wird das Bild, wenn man die Bevölkerung älterer Jahrgänge statistisch erfaßt.

In Büchern steht viel geschrieben, daß die Harnsäure beim Rheumatismus eine große Rolle

spielt; dies trifft aber nicht zu. Beim Rheumatismus eine Diagnose zu stellen ist sehr schwierig; die sog. rheumatischen Schmerzen können Ausdruck eines ganz anderen Leidens sein und da gilt es mit der größten Sorgfalt zu arbeiten. Ursache können Eiterherde an Zähnen oder sonst im Körper sein. Eine zweite Ursache sieht man in der Allergie, d. h. die Ueberempfindlichkeit auf bestimmte äußere Erscheinungen, die einen Erreger erzeugen. Indessen ist es trotz intensiver Bemühungen noch nicht gelungen, diesen Erreger zu erfassen.

Bis heute ist man dem Rheumatismus medizinisch mit Salizyl zu Leibe gerückt, dann mit einer Reihe von Maßnahmen physikalischer Natur, wie Bäder, Wärme etc. So waren einige unserer Heilbäder wie Ragaz, Baden, schon den alten Römern bekannt. Aber manchmal versagen alle diese Methoden. Die Wissenschaft wird sich mit aller Intensität mit dieser Krankheit befassen müssen und da ist das Institut für physikalische Therapie im neuen Kantonsspital, mit den modernsten Mitteln ausgestattet, dazu ausserkoren, Doppelspurigkeiten zu verhindern, denn ohne wissenschaftliche Grundlagen kann man gewisse Schwierigkeiten in der Behandlung nicht überwinden. Es soll jedem Menschen unbenommen sein, alle Heilmethoden auszuprobieren, aber die meisten werden doch wieder zur Wissenschaft zurückkehren.

Beim Rheumatismus spielen die Milieufaktoren eine große Rolle — Rheumatiker, die zu Halb-oderViertelinvaliden geworden sind, sollen trotzdem in Fabriken entsprechende Arbeit verrichten können, wo sie nicht gefährdet sind.

Was die Badekuren anbetrifft, so sollen sie lange genug durchgeführt werden können mit Hilfe der Krankenkassen. Nach Aussteuerung durch die Kassen muß Stadt und Kanton mithelfen.

Beim Rheumatismus ist auch die Frage der Abhärtung zu prüfen, aber auch da muß mit Vorsicht vorgegangen werden. Mein verstorbener Freund v. Neergard hat da ein sehr interessantes Rheuma-Merkblatt herausgegeben, das jeder durch das Institut für physikalische Therapie beziehen kann. Jeder Einzelne muß da selber mithelfen, geistig aus der Krankheit herauszukommen, denn die Gesundheit muß immer wieder erworben werden. Gerade beim Rheumatismus kann man mit Vorbeugen viel tun und da müssen wir, um mit Müller zu sprechen, immer zur richtigen Zeit das Richtige tun. Die Aus-sichten sind nicht so trübe, wenn man im richtigen Geiste an die Aufgaben herangeht.

Deutscher Fachkollege sucht Korrespondenzpartner in der Schweiz

Adresse bei der Administration der Fachzeitschrift